

**Rede
von**

Thordies Hanisch, MdL

zu TOP Nr. 19

Erste Beratung

**Regionale und direkte Vermarktung unterstützen
und fördern**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU – Drs. 18/1403

während der Plenarsitzung vom 23.08.2018
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Frau / Herr Präsidentin, verehrte Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen,

regionale und direkte Vermarktung unterstützen und fördern. Hofläden, Kartoffelkisten, Hofcafés, Milchtankstellen, Wurstautomaten und Gemüseboxen – diese Formen der Direktvermarktung bieten nicht nur die Möglichkeit für landwirtschaftliche Betriebe eine weitere Einkommensquelle zu erschließen – aber dazu komme ich gleich.

Gerade für kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe sind heutige Marktstrukturen nicht einfach so zu bewältigen. Der Wettbewerb besteht nicht zu dem Landwirt aus dem Nachbarort, dem aus dem nächsten Landkreis oder Bundesland, sondern zu dem aus Polen oder Kanada.

Bei uns gibt es keinen Regen – dass muss aber nicht heißen, dass der Preis für Kartoffeln oder Gerste steigt. Die Kartoffeln könnten aus der Erde, aber erstmal stehen beim Zwischenhändler die Laster aus Spanien.

Dazu kommt das Verbraucherinteresse an der perfekten Kartoffel, das der Lebensmitteleinzelhandel an die Landwirte weitergibt. Ein wenig Schorf an ein paar Kartoffeln und schwupps gibt es Abzüge für den Preis – obwohl der Schorf weder schlecht schmeckt, anfängt zu gammeln noch irgendwelche gesundheitlichen Auswirkungen haben könnte.

Nährwertkennzeichnung, Qualitätssicherung, Hygiene, Sicherheit und so weiter und so fort... Dazu kommen dann die Entwicklungen hin zu mehr Umweltverträglichkeit und Tierwohl. Neonicotinoide sind verboten – lassen sich im nächsten Jahr noch verlässliche Gewinne mit Rüben erzielen? Es muss weniger Nitrat im Grundwasser landen – eine Mistplatte muss her. Rinder und Schweinen soll es besser gehen – ein neuer Stall muss gebaut werden.

Und gerade letzteres ist alles richtig und wichtig – wir alle müssen Verantwortung für unseren Planeten und Tiere, die für uns gehalten werden, übernehmen – ganz ohne Frage. Aber ebenso fraglos ist, dass diese Entwicklungen Betriebe vor Herausforderungen stellen und ein Teil des Grundes sind, warum manche

Landwirte den Laden dichtmachen. Und in den letzten 17 Jahren haben dann auch die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe mit einer Fläche von unter 100 Hektar geschlossen. Das ist aber nicht nur für den einzelnen Landwirt ein herber Schlag, sondern auch immer ein Verlust für den ländlichen Raum – in seiner kleinsten Einheit dem Dorf.

In dem Antrag fordern wir grob gesagt die Unterstützung von Landwirten, wenn diese sich für eine Möglichkeit der Direktvermarktung interessieren sowie die Unterstützung von bestehenden Direktvermarktern, dabei legen wir ein besonderes Augenmerk auf die regionale Vermarktung.

Wenn ich mir als Landwirt überlege, in die Direktvermarktung einzusteigen, ist das erstmal ein neues Themenfeld. Wie gehe ich das Ganze an? Was muss ich beachten? Wo bekomme ich Unterstützung?

Hier setzt der vorliegende Antrag an. Beratung bei Buchführung, Vermarktung, Lebensmittelrecht, Nährwertkennzeichnung, Unterstützung bei Automaten-Direktvertrieb. Und für diejenigen, die bereits in die Direktvermarktung eingestiegen sind, fordern wir eine Unterstützung im Bereich der digitalen Vermarktung. Es gehen gerade Plattformen an den Start – aber damit diese funktionieren, müssen die Landwirte von dieser Möglichkeit Kenntnis erhalten und die Verbraucher eben auch.

Einige Landwirte sind den Schritt der Direktvermarktung erfolgreich gegangen – ich fahre täglich an funktionierenden Beispielen vorbei und kaufe dann auch dort ein – meine Milch bekomme ich vom Direktvermarkter, und das zweimal die Woche vor die Tür.

Die Direktvermarktung bietet Landwirten eine zusätzliche Einnahmemöglichkeit unabhängig von Zwischenhändlern – im direkten Verkauf an die Bürgerinnen und Bürger oder den Einzelhandel. Dazu sollen auch Kooperationen zwischen regional ansässigen Landwirten und Einzelhändlern gestärkt werden. Aber schauen wir auf das große Ganze - es geht dabei nicht nur darum, die Landwirte zu unterstützen

Es geht darum, die kleinteilige Wirtschaft auf dem Land, die regionale Wertschöpfung und eine wohnortnahe Versorgung auch in dünn besiedelten Gebieten zu unterstützen. Es geht darum, dem Verbraucherinteresse nach regionalen Produkten nachzukommen. Regionaler Vertrieb kann durch die kürzeren Transportwege zu einer positiven Klimabilanz beitragen.

Daneben kommen viele der aufgezählten Direktvermarktungswege dem Wunsch nach flexiblen Öffnungszeiten nach. Im Wurstautomaten am Samstagabend bei schönem Wetter noch eben die Bratwurst zum Grillen oder schnell noch Zwiebeln, Eier oder Kartoffeln aus der Kiste kaufen, wenn man überrascht festgestellt hat, dass der aktuelle Bestand in Speisekammer doch kleiner ist als vermutet.

Hofläden, Milchtankstellen, Wurstautomaten, Gemüseboxen – all diese Angebote tragen aber auch zum Austausch bei. Ich sehe die Hühner auf dem Hof oder im Hühnermobil, von denen ich meine Eier bekomme. Ich fahre an dem Acker vorbei, auf dem die Kartoffeln wachsen, die auf meinem Teller landen und treffe die Landwirtin im Hofladen. Ich weiß, von welchen Kühen meine Milch kommt und wie diese gehalten werden – kenne den Landwirt und kann diesen auch mal was zur Haltung fragen.

Und das prägt mein Bild von landwirtschaftlichen Produkten und mein Bild von Landwirtschaft auf eine Art und Weise, wie kein Politiker, keine Medien und kein Supermarkt das nur im Ansatz könnte.

Die Entfernung zwischen gesellschaftlichen Gruppen, egal welche, ist heute größer denn je – und das gilt auch für Landwirte. Und in Zeiten von „Bauernbashing“ ist das wohl der größte Effekt, den ich mir von diesem Antrag erhoffe: Mehr Gespräch an der Theke und weniger Hetze auf der Straße oder im Netz.

Verbraucherinteresse, Tierwohl, Umweltverträglichkeit – alles richtig und wichtig. Wichtig ist aber auch, dafür zu sorgen, dass unsere Landwirte die Möglichkeit haben, auskömmlich zu wirtschaften.

Dieser Antrag bietet keine Universallösung – keine riesige Innovation und auch kein Allheilmittel. Aber das wird es auch nicht geben. Und deswegen sind die Forderungen in diesem Antrag ein wichtiger Baustein – für unsere Landwirte, für die Verbraucher und für einen starken ländlichen Raum bei uns in Niedersachsen. Ich freue mich auf die Beratungen.

Vielen Dank.